

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

8. Der Saatenstand in Baden

[urn:nbn:de:bsz:31-220996](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220996)

8. Der Saatenstand in Baden.

Die rauhe und naßkalte Witterung zu Ende April und namentlich zu Anfang des Monats Mai hat allenthalben eine Stodung in der Vegetation verursacht. In der südlichen Landeshälfte hat das Wintergetreide, und zwar hauptsächlich der Roggen, durch die frostige Witterung stellenweise ein gelbes Aussehen bekommen; auch zeigen sich viele Fruchtäcker stark verunkrautet. Trotzdem werden die Aussichten im allgemeinen nicht ungünstig beurteilt und die in den letzten Tagen eingetretene warme Witterung wird das ihrige dazu beitragen, daß vereinzelt vorhandene geringe Bestände sich erholen. Das gleiche gilt auch für das Sommergetreide und die Futterpflanzen (Klee und Luzerne) und die Wiesen.

Von Schädlingen wird nur hier und da das Vorkommen von Engerlingen gemeldet und auch die Klagen über Mäusefraß sind noch nicht ganz verstummt. Doch hat es den Anschein, als ob infolge der naßkalten Witterung und durch Anwendung von Gegenmitteln eine Abnahme der Mäuse eingetreten sei.

Umpflügungen mußten allgemein nur in geringem Maße vorgenommen werden und die für das Land im ganzen berechneten Prozente sind ganz unwesentlich, so daß von einem wirklichen Schaden nicht gesprochen werden kann.

Das Legen der Kartoffeln ist überall und zum Teil schon seit längerer Zeit beendet, doch hat die Ungunst der Witterung das Auslaufen einstweilen noch allenthalben zurückgehalten.

Auch die Reben sind in den meisten Gegenden noch sehr zurück und haben nur selten schon Geisheine getrieben. Die warme Witterung wird auch hier bald einen günstigen Wandel schaffen. Von Frostschäden verlaute bisher noch nichts.

Landeskommissär- Bezirke.	Um die Mitte des Monats Mai 1910 war der Stand der Saaten: Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel (durchschnittlich), Nr. 4 gering, Nr. 5 sehr gering.													Wegen Auswinterung usw. umgepflügte Fläche in Prozent der Aubaupflanzfläche der betr. Frucht.					
	Winter- Sommer- Weizen		Winter- Sommer- Roggen		Winter- Sommer- Weizen mit Roggen Spelz mit Roggen Spelz mit Weizen (Gemenge)			Sommer- Gerste Hafer		Klee (auch mit Bei- mischung von Gräsern)	Luzerne benässerbare andere		Wiesen: Weizen Spelz (auch mit Bei- mischg. v. Rogg. oder Weizen)		Roggen	Klee	Luzerne		
	Winter- Weizen	Sommer- Weizen	Winter- Roggen	Sommer- Roggen	Winter- Spelz mit Roggen	Sommer- Spelz mit Roggen	Winter- Spelz mit Weizen	Sommer- Spelz mit Weizen	Sommer- Gerste	Hafer	Klee (auch mit Bei- mischung von Gräsern)	Luzerne benässerbare	andere	Wiesen: Weizen	Spelz (auch mit Bei- mischg. v. Rogg. oder Weizen)	Roggen	Klee	Luzerne	
Konstanz	2,5	2,6	2,5	2,7	3,1	2,6	2,6	2,5	2,6	2,6	2,7	2,7	2,7	2,8	0,08	0,07	1,89	0,12	0,03
Freiburg	2,5	2,1	2,6	2,5	2,8	2,3	2,3	2,3	2,3	2,4	2,4	2,4	2,7	0,06	0,09	0,10	0,21	—	
Karlsruhe	2,3	2,3	2,3	2,5	2,5	2,3	2,2	2,3	2,3	2,4	2,2	2,5	2,3	2,3	0,01	0,04	0,17	—	—
Mannheim	2,1	2,4	2,2	2,4	2,4	2,0	2,1	2,2	2,4	2,3	2,5	2,7	2,2	2,5	—	—	0,01	—	0,06
Großherzogtum	2,4	2,4	2,3	2,5	2,8	2,3	2,1	2,3	2,4	2,4	2,5	2,6	2,4	2,6	0,01	0,04	0,28	0,09	0,04
Dagegen im April 1910	2,4	—	2,3	2,4	—	2,5	2,4	2,4	—	—	2,3	2,5	2,3	2,4	—	—	—	—	—
" " Mai 1909	2,8	2,3	2,6	2,5	2,6	2,5	2,5	2,7	2,4	2,3	3,2	2,9	2,9	3,2	1,2	1,1	1,1	7,2	2,1

9. Die Lage des Arbeitsmarkts im April 1910.

Die Geschäftslage steht zurzeit unter dem Eindruck der allgemeinen Aussperrung im Baugewerbe, in deren Folge die Bautätigkeit fast allenthalben ruht. Trotzdem sind die allgemeinen Ergebnisse der öffentlichen Arbeitsnachweise im April nicht ungünstig gewesen. In der männlichen Abteilung hat die Zahl der offenen Stellen, verglichen mit der des Vormonats (März ds. J.), sogar eine erhebliche Steigerung (um 902) erfahren, und auch die Zahl der erfolgten Einstellungen hat um 483 zugenommen. Im Vergleich zum April des Vorjahrs ist allerdings eine Abnahme der offenen Stellen um 532 festzustellen. Sehr erheblich ist der Rückgang der Zahl der um Arbeit Nachsuchenden, und zwar gegenüber dem März ds. J. um 1629 und gegenüber dem April v. J. um 2493. Die Ursache wird, abgesehen von der nicht ungünstigen Lage des Arbeitsmarktes, wohl auch darin zu suchen sein, daß die Bauhandwerker die öffentlichen Arbeitsnachweise weniger in Anspruch genommen haben. Die weibliche Abteilung hatte sich eines regen Zuspruchs sowohl seitens der Arbeitnehmer als auch der Dienstherrschaften zu erfreuen. Die hohen Ziffern